

wicklung, den gesellschaftlichen Wandel und die politische Bewegung Esslingens von 1848 bis 1914. Die Forschung hat in den in dieser Veröffentlichung angesprochenen Themen eine geradezu explosive Entwicklung genommen. Der Verfasser teilt seine Arbeit in fünf Abschnitte: 1. Die Entstehung der ersten industriellen Großbetriebe in Eßlingen und deren Entwicklung bis zur Gründung der Maschinenfabrik Eßlingen (1846). Die Textilindustrie ist Trägerin des industriellen Wachstums. 2. Die Entwicklung der Fabrikstadt Eßlingen von 1846 bis zur Handelskrise 1857/59. 3. Industrieller Ausbau und Grundlegungen von der Handelskrise bis in den Gründerboom (1861 bis um 1875). 4. Wirtschaftskrise der späten 1870er Jahre, starkes Wachstum der Metallindustrie und Wandlungen der Eßlinger Gesellschaft im Kaiserreich (1875 bis 1895). Den Schwerpunkt im politischen Bereich legt der Verfasser in die 1870er und 1880er Jahre mit ihren politischen und sozialen Konflikten. 5. Eßlingen auf dem Wege zur Hochindustrialisierung und wirtschaftliche Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg (1895 bis 1914).

Diese fünf Abschnitte werden nach folgendem Raster durchleuchtet: 1. Untersuchung über die Entstehung und die Entwicklung der Fabrikindustrie, den Industrialisierungsprozeß und die Auswirkungen auf die Esslinger Wirtschaftsstruktur. 2. Aus den Veränderungen der Produktionsformen und der Wirtschaftsstruktur ergaben sich grundlegende soziale Wandlungen. Diese versucht der Verfasser zu quantifizieren. 3. Das Aufzeigen langfristiger und sozialer Wandlungen im politischen Geschehen Esslingens.

Die Arbeit stellt aufgrund umfassenden Quellen- und Archivstudiums und breiter Darbietung des Materials einen wesentlichen Beitrag für die so dringend notwendigen vergleichenden Forschungen zur kommunalen Wirtschafts-, Sozial- und Politikgeschichte dar. Ein hochaktuelles Buch solchen Umfangs und Inhalts sowie einer solchen Daten- und Faktenfülle liest man nicht in einem Zug. Die aufgefächerte Gliederung, vier Exkurse, 65 Tabellen sowie ein Personen- und Firmenregister bieten einen guten Zugriff zu der gebotenen Stofffülle. Ein umfangreicher und informativer Anmerkungsapparat zeigt die Tiefe und Breite der bearbeiteten Forschungsthemen.

Manfred Ernst Ganz

HARALD WINKEL (HG): **Geschichte und Naturwissenschaft in Hohenheim.** Beiträge zur Natur-, Agrar-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Südwestdeutschlands. Festschrift für Günther Franz zum 80. Geburtstag. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1982. X, 338 Seiten. Leinen DM 120,-

Mit einer Tabula gratulatoria und vierzehn Beiträgen ehrte die Universität Hohenheim ihren Emeritus und Altrector anlässlich seines 80. Geburtstages. 1957 auf den einzigen Lehrstuhl für Agrargeschichte in der Bundesrepublik berufen, wirkte der Verfasser des Standardwerks *Der deutsche Bauernkrieg* in vielfältiger Weise für die Fortentwicklung seiner Disziplin. Wie der Herausgeber der Festschrift im Vorwort zurecht betont, hat Günther Franz Hohenheim zu einem Kristallisationspunkt agrarhistorischer Forschungsarbeit

werden lassen. Bereits zwei Festschriften hatten – anlässlich des 65. und 75. Geburtstags – Agrargeschichte und Geschichte behandelt. Nun sollte ein dritter wichtiger Bereich im Leben von G. Franz ausgeleuchtet werden: sein Wirkungsraum Universität Hohenheim, deren Geschichte und die wissenschaftlichen Leistungen ihrer Mitarbeiter.

U. Thomas berichtet über *Anfänge und erste Entwicklungen der Hohenheimer Akademie-Statuten*. Ausgehend vom ersten Entwurf *organischer Artikel* des Gründungsdirektors Schwerz (1818) wird die Gestaltung der Statuten in den folgenden Jahrzehnten untersucht. Minutiös verfolgt der Autor die Weiterentwicklung der Statuten bis in die 1840er Jahre, wobei die Bestimmungen mit Hochschulereignissen und den politischen Geschehnissen im Lande konfrontiert werden.

Die bauliche Entwicklung der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim 1963–1965 ist der Beitrag von A. Lang übergeschrieben, welcher anhand von Plänen schildert, wie das traditionsreiche Hochschulareal an die neuen Erfordernisse – steigende Studentenzahl und erweiterte Anforderungen an den gesamten Forschungs- und Lehrbetrieb – angepaßt worden ist.

Einen Sprung zurück ins 19. Jahrhundert machen J. K. Hinrichsen und U. Weiler mit ihrem Beitrag über die Hohenheimer Schafzucht, die 1822 mit dem Anschluß der Landesstammeschäferei an das landwirtschaftliche Institut einsetzte. Auf das *Hohenheimer Flachsbergungs- und -handelsgeschäft* geht K. Herrmann ein. Diese Sondereinrichtung wurde 1842 geschaffen, konnte jedoch den in sie gesetzten hohen Erwartungen nicht gerecht werden und stellte bereits acht Jahre später ihre Tätigkeit wieder ein. Gerade dieses Fehlschlagen erscheint dem Verfasser verfolgenswert, gehen doch von den »Mißerfolgen« gelegentlich *Impulse aus, die in ihrer Wirkung weit höher einzuschätzen sind als die mancher Erfolge.*

Die Temperaturverhältnisse in Stuttgart-Hohenheim. Ermittelt aus der hundertjährigen Hohenheimer Klimareihe (1881–1980) sind Thema des Beitrags von W. Rentschler und L. Kaiser. Aus diesem Zeitraum liegen etwa 182000 Temperaturbeobachtungen vor, die in eine summarische Beschreibung eingehen. Die Darlegung wird durch vier Tabellen und dreizehn Diagramme veranschaulicht.

O. Pflugfelder berichtet über *Stellung und Probleme der Zoologie in Hohenheim in Vergangenheit und Gegenwart*. Als Hilfswissenschaft wurde Zoologie bereits im ersten Jahrzehnt der landwirtschaftlichen Akademie in das Lehrprogramm aufgenommen, wobei vornehmlich Tierärzte die Vertretung des Fachs übernahmen. Erst 1870 wurde ein Zoologe zum Professor ernannt, der Darwinanhänger Gustav Jaeger (1832–1917). In der Folge würdigt Pflugfelder Leben und wissenschaftliche Leistung der Professoren Carl Benjamin Klunzinger (1834–1914), Valentin Haecker (1864–1927), Heinrich Ernst Ziegler (1858–1925), Richard Vogel (1881–1955) und Gustav Adolf Rösch (1902–1945 verschollen). Den Abschluß bildet eine kurze wissenschaftliche Selbstbiographie des Verfassers, (Ordinarius in Hohenheim von 1949 bis 1972). F. W. Schnell geht in seinem Beitrag auf die *Züchtungssystematik von Carl*

Fruwirth und ihre Nachwirkungen ein. Fruwirth hatte von 1897 bis 1907 als ordentlicher Professor des Pflanzenbaus in Hohenheim gewirkt. *Entwicklungsstufen der landwirtschaftlichen Betriebslehre und der Hohenheimer Beitrag* werden von E. Reisch und G. Weinschenk vorgestellt. *Zur geschichtlichen Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften in Hohenheim* äußert sich J. Werner, wobei insbesondere auf die Konstituierung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät eingegangen wird. *Die größeren Landwirtschaftsbetriebe in Baden-Württemberg. Besitzverhältnisse und Entwicklungstrends nach dem Zweiten Weltkrieg* untersucht H. Röhm; gemeint sind hierbei Betriebe mit mehr als 50 Hektar Nutzfläche. Der Autor befaßt sich mit Besitz- und Pachtverhältnissen, Regionalverteilung und Entwicklungstrends.

Von großem Interesse für den Historiker ist B. Frenzels Beitrag *Über eine vormittelalterliche Besiedlung in einigen Teilen des nördlichen Schwarzwaldes*. Der Autor zeigt, welchen Gewinn Geschichtswissenschaft und Archäologie von einer engen Zusammenarbeit mit Naturwissenschaftlern haben können. Frenzels Forschungen gründen auf Ergebnissen der Botanik. Gleich vier Autoren – Th. Bischoff, M. Adam, E. Bewer und H. Preiss – berichten in einem gemeinsamen Aufsatz über *Die Entwicklung der Schwarzwaldhöfe seit 1945*. Die Landwirte dieser Region sehen sich mit einer doppelten Anforderung konfrontiert: das äußere Erscheinungsbild des historischen Schwarzwaldhauses soll einerseits erhalten bleiben, andererseits sind verbesserte Haltungssysteme für Milchvieh entwickelt worden, die nur in modernen Neubauten eingesetzt werden können. Die Belange von Natur-, Landschafts- und Denkmalschutz und die Notwendigkeit rentabler Betriebsführung haben bis jetzt keine insgesamt typische Gesamtlösung des Stallsystems mit Versorgung und Entsorgung des Viehbestandes ergeben.

Den Abschluß der Festschrift bilden die Beiträge von zwei Museumsleuten. K.-R. Schultz-Klinken berichtet über *Das Deutsche Landwirtschaftsmuseum*. Dieser Beitrag ist vor allem all jenen zu empfehlen, die sich in unserer museumsfreudigen Gegenwart mit der Konzipierung neuer oder der Überarbeitung bestehender Museen auseinanderzusetzen haben. Im Deutschen Landwirtschaftsmuseum kommen beide Aspekte zur Geltung. Karla Winkler vom Bortmuseum Ulm geht auf *Korn- und Brotheilige* ein: Isidor, Kunigunde, Verena, Klara, Agathe, Antonius von Padua, Nikolaus von Tolentino, Donatus von Münstereifel usw. läßt die Autorin an uns vorüberziehen.

Ein ausführliches Namens- und Ortsregister erschließt den insgesamt sehr gut ausgestatteten Band, der Anregungen der vielfältigsten Art vermittelt.

Frieder Schmidt

Naturkunde, Volkskunde, Kunstgeschichte und Denkmalpflege

OTTO HAHN: **Der Weißstorch**. Schwarze Aussichten für den weißen Storch. Verlag Neumann-Neudamm, Melungen 1983. 143 Seiten, 100 zum Teil ganzseitige Farbphotos. Leinen DM 36,-

Bereits 1978 hat der Tierfilmer und Buchautor Otto Hahn aus Bopfingen mit seinem im Deutschen Fernsehen und weiteren 12 TV-Ländern ausgestrahlten Film *Der Storch, zum Aussterben verurteilt* Aufsehen erregt. Nachdem nun der Deutsche Bund für Vogelschutz (DBV) seinen Wappenvogel 1984 zum Vogel des Jahres ausgerufen hat, ist das Thema Weißstorch natürlich wieder in vieler Munde, Feder und Linse. Otto Hahn kann mit einem Buch aufwarten, das sicher für einige Jahre zum Standardnachschlagewerk werden wird für alle, die sich für das Thema Storch interessieren. In knappen, allgemeinverständlichen, aber sachlich absolut fundierten Texten hat der Autor nicht nur die biologischen Fakten dieses beliebten Vogels gesammelt und dargestellt, sondern er geht auch auf breiter Front der Frage nach dem verheerenden Rückgang des Bestandes in der Bundesrepublik und anderen Ländern nach. 1934 gab es auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik noch 4391 Paare, die sich bis 1983 auf 779 Paare, also um 82 Prozent reduziert haben. Dabei verfolgte der Autor auch Storchenschwärme auf ihrem Zug in die Winterquartiere auf beiden Flugrouten, denn eine der großen Unbekannten ist das Ausbleiben der in unserem Gebiet geschlüpften Jungen. Einen breiten Raum nimmt auch die aktuelle Frage der Storchenzüchtung ein, seit über 30 Jahren erfolgreich in der Schweiz praktiziert, soll diese Maßnahme die Bestandserhaltung ermöglichen. Daß dieses Thema nicht unumstritten ist, wird deutlich. Sicher ist die wissenschaftliche Meinung darüber, in Hahns Buch vom international bekannten Storchenforscher Prof. Dr. Schüz niedergelegt, eine Richtschnur für weitere Versuche. Beeindruckende Fotos des Autors, im Brutgebiet, auf den Zugwegen und in Nordafrika aufgenommen, belegen alle Kapitel im Buch.

Winfried Aßfalg

Natur – Heimat – Wandern: Heidenheim–Dillingen–Donauwörth. Herausgegeben vom Schwäbischen Albverein. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 254 Seiten mit zahlreichen Zeichnungen und einer vierfarbigen Wanderkarte. Plastikeinband DM 24,80

Südöstliches Oberschwaben – Westallgäu. 232 Seiten mit zahlreichen Zeichnungen, Stadtplänen und einer vierfarbigen Wanderkarte. Plastikeinband DM 24,80

Stattliche Formen nimmt die Reihe der von Theo Müller betreuten Wanderführer des Schwäbischen Albvereins *Natur – Heimat – Wandern* an. In stets gleicher Aufmachung sind nun ein rundes Dutzend Bände erschienen; die Lücken werden kleiner: bald sind alle Wandergebiete abgesteckt beziehungsweise erschlossen. In ihrer inhaltlichen Gliederung halten sich die Bände an ein bewährtes Schema, sind jedoch auch flexibel genug, um örtlichen Besonderheiten Rechnung zu tragen. Aufsätze zum Werden und Bau der Landschaft, zur Geschichte und Kunstgeschichte des vorgestellten Raums, zur Pflanzen- und Tierwelt, zum Natur- und Landschaftsschutz, zu Sitte und Brauchtum im Gebiet des Wanderführers eröffnen die Bände. Ihnen folgen Wandervorschläge, Wegbeschreibungen für rund 50 bis 70 Rund- und Streckenwanderungen, die vielfältig miteinander kombiniert werden kön-